REDACTION: Lütkegasse No. 1/3
(Sprechstunde: 10—11 Uhr Morgens).
EXPEDITION: Domplatz.
TELEGRAMM-ADRESSE: „Merkur, Münsterwestf."
FERNSPRECH-ANSCHLUSS No. 112 für Münster und den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk.
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei vorm. Coppenrath'schen Buchdruckerei.

Westfälischer Merkur.

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Münsterisches Sonntagsblatt".

ERSCHEINT TÄGLICH in zwei Ausgaben (Vormittags und Abends).
ABONNEMENTS-PREIS vierteljährlich: in Münster bei der Expedition Mk. 2.00, bei allen deutschen Postämtern Mk. 2.50. — Einzelne Blätter Mk. 0.10.
INSERTIONSGEBÜHR für die Petitzeile oder deren Raum: 20 Pfg., für Münster und den Reg.-Bezirk 15 Pfg.; bei Reclamen 50 Pfg.

Haupt-Redacteur: Dr. jur. Paul Weilbächer.

№ 355. [Morgen-Ausgabe.] Münster, Donnerstag, den 21. Juli 1898. 77. Jahrgang.

Neuchinesisch.

Eine seltsam klingende Nachricht kommt aus Hongkong. Hervorragende Persönlichkeiten der neuchinesischen Partei sollen sich in Canton versammelt haben, um den Aufstand zu unterstützen. Es bestehe die Absicht, eine neue Regierung (in Canton?) zu bilden, die aus von europäischen Ideen erfüllten Chinesen zusammengesetzt sein solle, und für welche die Unterstützung Englands und Japans in Aussicht stehe.

Diese Meldung wirft zunächst auf den in Südchina gegenwärtig um sich greifenden Aufstand ein eigenthümliches Licht. Dieser scheint einen anderen Charakter zu tragen als die meisten vorhergehenden chinesischen Aufstände, namentlich als der das Land ein Jahrzehnt lang verheerende Aufstand der Taiping. Diese waren (oder sind als geheime Gesellschaft noch) eine anarchistisch-communistische Secte, über die Lord Elgin 1858 schrieb: „Die Taiping sind die Feinde eines jeden geordneten bürgerlichen Gemeinwesens, jeder civilisirten menschlichen Gesellschaft. Grenzenloser theokratischer Despotismus (ihr Stifter gab sich für den „Himmelssohn" aus), empörende Grausamkeit, Vielweiberei und Räuberthum sind die Bande, welche die Rebellen zusammenhalten."

Eine solche Partei kann es nicht auf die Einführung europäischer Einrichtungen abgesehen haben, obwohl sie mit der jetzigen Rebellion das gemein hatte, daß sie von Südchina ausging und die Mandschu-Dynastie stürzen wollte. Von den jetzigen Aufständischen werden aber Dinge berichtet, die sie im Lichte von europafreundlichen Reformatoren erscheinen lassen. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß ein hervorragender Führer der Insurgenten jener Dr. Sunjatsen sein soll, der seiner Zeit auf der chinesischen Gesandtschaft in London festgenommen wurde, jedoch auf die energische Reclamation der britischen Regierung hin freigelassen werden mußte. Es heißt ferner, die Aufständischen hätten beschlossen, nicht über eine gewisse Grenze gegen Canton zu vorzurücken, da wahrscheinlich Verwicklungen mit dem Auslande entständen, wenn Canton angegriffen würde. Andererseits herrschen in letzterer Stadt, die man wohl die Capitale von Südchina nennen kann, bedeutende Sympathien für die Aufständischen.

In Südchina besteht ein alter Antagonismus gegen Peking, und es ist daher nichts Ueberraschendes, daß der Aufstand gerade in den südlichsten Provinzen des Reiches, Kwangtung und Kwangsi, ausgebrochen ist und an Ausbreitung gewinnt. Erstere Provinz mit der Hauptstadt Canton liegt am Meere, letztere mit der Hauptstadt Wutschou schließt sich westlich an Kwangtung.

Was soll man nun von „Neuchinesisch" halten, dem eine so wichtige Rolle bei dem Aufstande zugeschrieben wird? Allem Anscheine nach sind diese angeblich aus allen Welttheilen in Canton zusammengekommenen Neuchinesen eine Art Jungchinesen, ähnlich wie man von einer jungtürkischen Partei spricht. Es entsteht nun zuerst die Frage, welcher Art eigentlich der behauptete Zusammenhang zwischen diesen „europäisch" angehauchten Neuchinesen und den Aufständischen sei. Haben jene selbst den Aufstand hervorgerufen, so daß er von vornherein ein neuchinesisch-reformatorisches Gepräge und Wesen an sich hat, oder wollen die Neuchinesen bloß den Aufstand ihren Zwecken dienstbar machen? Das ist offenbar keine unwichtige Frage, für deren Beantwortung aber jetzt kein Material vorliegt. Dann kommen die Ziele der Neuchinesen selber in Betracht. Was wollen die Herren eigentlich? Man wird nicht irren, wenn man sagt, die Lorbeeren, die Erfolge Japans haben die Neuchinesen nicht schlafen lassen; sie meinen, eine gehörige Dosis Europäismus werde auch in China dieselben Wunder wirken wie in dem ostasiatischen Inselreiche — ein seltsamer cultureller Entwicklungsgang: Japans ursprüngliche Cultur ist aus China importirt, eine Imitation chinesischer Vorbilder, und jetzt wollen Chinesen Japan imitiren in der Aneignung europäischer Culturelemente. Aber die Neuchinesen scheinen zu übersehen, daß die Verhältnisse, die Volkscharaktere doch nicht gleichartig sind, und daß sehr zu befürchten ist, daß das Ergebniß dieser Bestrebungen im besten Falle ein äußeres Aufpfropfen fremder Bildung und Sitte ohne innere Umwandlung sein werde, abgesehen davon, daß es ein absonderliches Mittel zur Reform ist, zuerst Verheerungen anzurichten, Blut zu vergießen, um auf den geschaffenen Ruinen das neue Culturparadies erstehen zu lassen. Das Beginnen der Neuchinesen ist um so sonderbarer, als ja das officielle China selbst geneigt scheint, dem europäischen Einflusse einen großen Spielraum zu gewähren und nicht mehr in amtlichen Schriftstücken von „rothborstigen Barbaren" spricht! Aber vielleicht besorgen die Neuchinesen, die chinesische Regierungsaction könne auf diesem Wege das Land um seine Selbstständigkeit bringen, während sie ihre Culturmission in der Weise erfüllen zu können hoffen, daß sie China europäisiren, ohne es zu mediatisiren.

Die jetzige neuchinesische Bewegung mag von episodischer Bedeutung sein, sie hat doch jedenfalls nebenbei etwas Symptomatisches an sich. Die Frage nach Chinas Zukunft wird nicht sobald von der Tagesordnung verschwinden, und sehr mit Recht schreibt der Historiker Weiß in seiner Weltgeschichte (Verlag der Styria in Graz): „Sina (so nennt bekanntlich Weiß — nicht ohne Grund — das Land) scheint ein verwitterter Felsen, an welchem die Wogen der Geschichte drohend anschlagen. Das Princip, auf dem es ruhte, ist ausgelebt; die Mandschu sind gehaßt und verachtet, das Fremde dringt mit Macht ein. Welche Erschütterungen stehen bevor! Ist Sina am Anfang des Endes oder am Ende eines neuen Anfangs? Wird diese fleißige, zähe Bevölkerung, die aus Mangel an Raum jetzt schon Theile von Australien und Californien besetzt hat, und durch ihr Verständniß des Ackerbaues, ihren Fleiß, ihre Sparsamkeit, ihren zahlreichen Nachwuchs allenthalben sich hervorthut, das Fremde in sich ziehen, ohne daran zu Grunde zu gehen? Wird dieses Volk, das ganz materialistisch geworden ist, wieder zum Glauben an Gott und an die Unsterblichkeit gelangen, ohne welchen kein gesundes Staatsleben möglich ist? Werden die einengenden Schranken schwinden oder umgestaltet werden?"

Vom Tage.

☆ **Die Erhöhung des russischen Zolltarifs** für die aus Deutschland eingeführten Lederwaaren und die Celluloidwäsche stellt sich als eine Repressivmaßregel gegen die preußische Verfügung dar, nach welcher das Treiben von Gänsen verboten ist. Daß diese Combination zutreffend ist und die russische Maßnahme ihren Grund nicht in einer andern Verstimmung hat, wurde dieser Tage officiös zugegeben. Rußland erblickt mit Recht in der preußischen Verfügung eine Beeinträchtigung seiner Gänseausfuhr und übt dafür Revanche. Die Kosten dieser Revanche trägt die deutsche Industrie. Es ist daher kein Wunder, wenn die industriellen Blätter über den Landwirthschaftsminister herfallen und ihm den Vorwurf machen, daß er den „agrarischen Begehrlichkeiten" nachgegeben habe. Daß das Verbot des Treibens von Gänsen auf die wiederholt vorgebrachten Klagen der Agrarier über Einschleppung von Geflügelkrankheiten zurückzuführen ist, ergibt sich aus Folgendem. Im Jahre 1897 erklärte Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein im Abgeordnetenhause bei der Besprechung einer Interpellation: „Es ist festgestellt worden, daß die Geflügelcholera durch ausländisches Geflügel, insbesondere durch die aus Rußland und Oesterreich-Ungarn in großen Mengen eingeführten Gänse in vielen Fällen eingeschleppt worden ist und große Verheerungen unter den einheimischen Geflügelbeständen angerichtet hat. Bezüglich der Frage, welche Schutzmaßregeln angewendet werden sollten, bemerkte der Minister, voraussichtlich würden die Maßnahmen zunächst in der Beschränkung der Einfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn auf bestimmte Einfuhrstationen mit Quarantäne bestehen. Mit Bezugnahme auf diese Aeußerung rief in diesem Jahre bei der Besprechung des Antrags Mendel-Steinfels, betr. Maßregeln gegen Viehseuchen, der Antragsteller der preußischen Regierung zu, falls Proteste von Rußland kämen, solle sie sich nicht beugen; „Landgraf werde hart!" fügte er hinzu. Der Minister erwiderte, von der Einrichtung einer Quarantäne an der Grenze habe man Abstand nehmen müssen, und bemerkte gleichzeitig: „Es steht jetzt in Aussicht, noch in nächster Zeit das Treiben der Gänse, was wesentlich zur Verbreitung der Krankheit beiträgt, gänzlich zu verbieten." Diejenigen Blätter haben also nicht Unrecht, welche das Verbot des Treibens auf das Drängen der Agrarier zurückführen. Auf der anderen Seite aber erhellt aus dem Gesagten, daß es verkehrt ist, wenn die Sache so dargestellt wird, als ob die Regierung das Verbot des Treibens im inneren Verkehr erst erlassen habe, nachdem die russische Regierung darin, daß man das Verbot zunächst nur für den Grenzverkehr erlassen hatte, eine Verletzung des Handelsvertrags erblickt habe. Man gewinnt den Eindruck, als ob man sich mit dem Erlaß des Verbots etwas übereilt habe und es an den nöthigen Erwägungen habe fehlen lassen. Es ist sonst nicht recht erklärlich, wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.' fast zur selben Stunde, wo in Rußland die Repressiv-Maßregeln bekannt gegeben wurden, schreiben konnte, es schwebten noch Verhandlungen, die zu einem beide Theile befriedigenden Resultate führen könnten. Hat man gemäß der Aufforderung des Herrn Mendel-Steinfels den russischen Protest zu leicht aufgenommen? Dann sieht man jetzt, daß die Proteste doch nicht in den Wind zu schlagen sind. Daß man sich übereilt hat, geht auch aus dem Umstande hervor, daß wenige Zeit nach dem Erlaß des Verbots dasselbe wieder für den russischen Grenzverkehr im Regierungs-Bezirk Oppeln zurückgenommen wurde. In diesen wenigen Tagen hat doch die Gefahr der Seucheneinschleppung nicht abgenommen! Das muß die Regierung Rußlands auf den Verdacht bringen, daß die Betonung der sanitären Rücksichten bei jener Maßnahme nur ein Vorwand gewesen sei. Die Zurücknahme des Verbots für Oppeln ist offenbar erfolgt, um Rußland wieder versöhnlich zu stimmen und den Boden für erneute Verhandlungen betr. Zurücknahme der Tariferhöhung für Lederwaaren usw., wie sie im Jahre 1896 stattgefunden haben, zu schaffen. Daß aber die russische Regierung sich nicht mit der alleinigen Aufhebung des Verbots für Oppeln zufrieden geben wird, ist zweifellos. Daher wird man wohl mit weiteren Nachtrags-Verordnungen für die übrigen Grenz-Districte zu rechnen haben.

§ **Zola** hat sich aus Paris entfernt. Er ist seit Dienstag früh in seine Wohnung nicht mehr zurückgekehrt. In Folge dessen verbreitet sich in Paris das Gerücht, Zola sei geflohen. Ein Haftbefehl war gegen Zola nicht erlassen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Entfernung Zolas von Paris nur den Zweck, die persönliche Zustellung des in Versailles gefällten Urtheils zu verhindern. Nach französischem Gesetz muß dem in contumaciam Verurtheilten der Richterspruch persönlich zugestellt werden. Bereits vierzehn Tage nach der Zustellung kann ein neues Proceßverfahren auf der gleichen Grundlage wie der bisherigen eingeleitet werden, das heißt unter Beschränkung der Beweisführung und unter Ablehnung aller Anträge, die sich nicht auf jene zwei Worte beziehen, welche die Anklagebehörde aus Zolas großem Artikel herausgeschnitten. Zola hätte nach einer nochmaligen Verurtheilung nicht weiter die Möglichkeit, den Kampf fortzusetzen. Will er sich diese Möglichkeit offen halten, zu einem Proceß auf breiter Grundlage zu gelangen, so muß er jetzt verhindern, daß das Urtheil ihm persönlich zugestellt werde. Deswegen ist er in aller Heimlichkeit abgereist. Das Gleiche hat auch Herr Perreux, der mitverurtheilte Gerant der ‚Aurore', gethan. Wohin Zola gegangen ist, darüber liegen zuverlässige Nachrichte[n]

---

12)

Wege und Ziele.

Roman von A. Jüngst.

(Nachdruck verboten.)

Was war aus dem wilden Schößling geworden? Hatte er sich der Hand des Gärtners gebeugt? Hatte Inge die Hoffnungen erfüllt, welche die Prinzessin Hohenburg und der junge Tonkünstler auf sie gesetzt?"

Lora wußte es nicht. Sie hatte im Verlaufe der letzten Jahre nur selten und ungenügend von Inge gehört. Einestheils waren durch das friedliche Gleichmaß der Tage im Kloster die früheren Erlebnisse in den Hintergrund gedrängt, und andererseits hatte die Prinzessin in richtiger Erkenntniß der Sachlage Alles zu vermeiden gesucht, was ihren Schützling an sein ehemaliges Leben erinnern konnte. Hatte es doch schon schwer genug gehalten, das in völliger Ungebundenheit aufgewachsene Kind an ein geregeltes Leben zu gewöhnen. Außerdem kannte Prinzessin Sarolta die Abneigung ihres Bruders und ihrer Schwägerin gegen ihre weltbeglückenden Pläne im Allgemeinen und ihre ans Abenteuerliche streifenden Pläne für Inge im Besonderen und war deshalb den Ihren möglichst fern geblieben. Sie hatte übrigens schon bald erfahren müssen, daß es eine schwere Aufgabe sei, den Trotz dieses selbstbewußten Willens, die Wildheit dieser ungezügelten Natur zu brechen. Deshalb hatte sie nach vergeblichen Versuchen Inge für mehrere Jahre einer berühmten Erziehungs-Anstalt anvertraut. Diese hatte dieselbe nur verlassen, um in das Conservatorium einzutreten.

8.

„Bruno, es beunruhigt mich, daß Deine Schwester ihren Schützling Inge Gerrit mitbringen will," sagte Gräfin Ostheim, als ihr Gatte zu ihr in das kleine Eckzimmer trat, wo sie, erschöpft von den Anstrengungen der Reise, auf dem Sopha lag.

„Glaubst Du, es wäre mir angenehm?" gab der Graf in einem unmuthigen Tone zurück. „Indeß, was sollen wir machen? Sarolta ist nun einmal unverständig für das Mädchen eingenommen, und seitdem dasselbe anfängt, berühmt zu werden, läßt sie sich vollends nicht rathen."

„Wenn wir Lora nicht bei uns hätten, wollte ich nichts sagen," fuhr die Gräfin mit einem Seufzer fort. „Aber denke Dir unser Kind, unser einfaches, unschuldiges Kind in tägliche nahe Berührung gebracht mit einer Sängerin, einer angehenden Schauspielerin! Ich darf gar nicht darüber nachgrübeln."

„Lora schützt sich selbst am besten. Ihr junges Herz ist noch wie eine geschlossene Blumenknospe, welche nur dem Strahle des Himmels sich öffnet und anderen Einflüssen ganz unzugänglich ist. Hätte ich nicht gefürchtet, die gerade durch dieses Mädchen zwischen uns und Sarolta entstandene Kluft noch mehr zu vertiefen, so würde ich mir den Besuch verbeten haben — aber ich habe nur die Schwester noch, Mathilde! Daß übrigens Sarolta nicht zu lange hier bleibt mit ihrem Pflegekinde, dafür laß mich sorgen. Ueberdies ist auch Schönberg im Gefolge."

„Noch ein Comödiant mehr!" seufzte die Gräfin. „Als ob wir an dem einen Exemplar nicht schon genug hätten!"

„Sage das nicht, Mathilde. Aus dem unreifen Jünglinge von damals ist in diesen zehn Jahren ein bedeutender Mann geworden. Schönberg hat wirklich ganz Erhebliches geleistet und wird, wenn er auf der glücklich betretenen Bahn fortfährt, dereinst zu den berühmtesten Sternen am musikalischen Himmel zählen. Sarolta hat an diesem Protegé ihren Scharfblick bewiesen, — ob auch an Inge, wage ich noch nicht zu entscheiden."

„Inge Gerrit! Unmöglich!" und ein verächtliches Lächeln umspielte die Lippen der sonst so gütigen Frau.

„Du bist ungerecht in Deinem Vorurtheil, Mathilde. Inge ist ein gescheites, talentvolles und außergewöhnlich schönes Mädchen, und ihre Stimme, die sich unter Brahms' Anleitung zu ungeahnter Fülle entwickelt hat, berechtigt nach dem Urtheile von Kennern zu den größten Erwartungen. Ich war ganz erstaunt, als ich das Kind des armen Torfgräbers vor anderthalb Jahren in Wien wiedersah. Aber um von etwas Erfreulicherm zu reden: Herbert hat sich vorhin ebenfalls angemeldet."

„Herbert! Und das höre ich erst jetzt? Ich glaubte, er wollte bis zum ersten September in Norwegen bleiben."

„Ursprünglich hat das wohl auch in seiner Absicht gelegen. Ob nun die Jagdgründe des Nordens seinen Voraussetzungen nicht entsprochen haben, ob die Gastfreundschaft des Grafen Kilmarsum oder vielmehr diejenige seiner schönen Tochter, der Comtesse Dagmar, Herbert drückend geworden ist, ich weiß es nicht; aber schon in seinem vorletzten Briefe sprach sich eine so unverhohlene Sehnsucht nach der Heimath aus, daß ich mich nicht wunderte, als er mir vor wenigen Tagen seine bevorstehende Einschiffung meldete. Zürne mir nicht, daß ich bisher nichts davon erwähnt habe. Herbert bat mich, seine Ankunft als Geheimniß zu bewahren; er wolle unsere Kleine — der Graf deutete nach dem Balcon, wo Lora noch im Nachsinnen versunken saß — überraschen."

Die Gräfin hatte sich aus ihrer liegenden Stellung erhoben, ein freudiges Erröthen verschönte die bleichen Züge.

„Dann will ich getrost das Unangenehme mit dem Angenehmen hinnehmen," sagte sie, den Blicken des Grafen folgend und ihr Auge mit zärtlicher Mutterſorge auf Lora's gesenktem Köpfchen ruhen lassend. „Herbert und Lora glücklich vereint zu wissen, ist mein letzter, liebster Erdenwunsch. Glaubst Du, Bruno, daß er sich erfüllen wird?"

„Ich zweifle nicht daran. Herbert hat mir schon im vorigen Jahre, als Lora ihre Herbstferien mit uns auf Blankestein zubrachte, unter vielem Stocken und Zagen gestanden, daß er kein höheres Glück, kein würdigeres Lebensziel kenne, als Lora sein eigen zu nennen, sie als sein geliebtes Weib heimzuführen an den Herd seiner wie ihrer Väter. Und da seine Wünsche den unseren in diesem Punkte begegnen, wir nach dem Verlust der eigenen Söhne wenigstens unsere Tochter herrschen sehen möchten an der Wiege unseres Geschlechtes, fand ich keine Veranlassung, die Hoffnungen des wackern Jungen zu vernichten. Ich bat ihn nur, Lora's kindlichen Frieden noch nicht zu stören, sie vorerst ruhig nach Blumenthal zurückkehren zu lassen und nach ihrer Heimkehr bei einem längeren Zusammensein auf dem Lande, im ungezwungenen täglichen Verkehr seine wie ihre Gefühle zu prüfen, bevor er sich entscheide; ich würde mich jeder Einmischung enthalten. So sehr ich auch die Vereinigung der beiden mir Nächsten und Liebsten als ein unverdientes Glück preisen möchte, so würde ich doch um keinen Preis auch nur den geringsten Druck auf Lora's Entschließungen ausüben. Mein einziges Kind soll frei wählen."

„Lora liebt Herbert," erklärte Gräfin Ostheim bestimmt, „vielleicht noch unbewußt; aber sie liebt ihn von ganzem Herzen. Denke nur an ihre Erregung, als kurz nach Herbert's Abreise die Gräfin Frankenthal die Gerüchte von einer Verlobung Herbert's mit der Baronesse Klöden erzählte. Lora erröthete und erblaßte fortwährend und fragte mich nachher mit zitternder Stimme und niedergeschlagenen Augen, ob ich glaube, daß Gabriele Klöden Herbert so glücklich machen könne, wie er, der beste, edelste Mensch, es verdiene. Ich mußte an mich halten, um dem thörichten Kinde nicht die Augen zu öffnen und ihm zu sagen: ›Siehst Du denn nicht, daß Herbert nur Auge und Ohr für Dich hat?‹ Aber ich wagte nicht, daran zu rühren."

„Warum auch?" fiel der Graf schnell ein. „Warum die Knospe vor der Zeit aufbrechen? Es wird mir ohnehin schwer genug werden, das Geschick meines Töchterns in andere Hände zu legen, und seien es auch die Herbert's."

„O Mama," rief Lora, welche, aus ihren Träumen erwachend, leise die Balconthüre geöffnet hatte und auf die Mutter zugeeilt war, „hier wirst Du sicherlich gesunden! Du siehst schon ganz anders aus; Deine bleichen Wangen haben sich geröthet, und Deine Augen glänzen wieder."

„Das kommt, weil ich mich so glücklich fühle wie lange nicht," lächelte die Gräfin, einen verstohlenen Blick mit dem Gemahl tauschend. „Wer hätte im Frühling auch denken dürfen, mein Liebling, daß ich wieder mit Papa und Dir aus der dumpfen Krankenstube hinausziehen könnte in die weite Welt? Wenn nun erst Herbert hier ist . . ."

„Herbert?" fragte Lora rasch aufblickend und in tiefem Erglühen das feine Köpfchen wieder neigend. „Ich meinte, Tante Sarolta und Inge . . ."

„Werden später auch kommen," erklärte Ostheim in etwas scharfem Tone. „Vorderhand handelt es sich nur um Herbert, der seinen Jagd-Ausflug nach dem Norden abgekürzt und zum Besuche sich angemeldet hat."

Lora schwieg. Sie wagte nicht, die Augen zu erheben; sie fand auch kein Wort, weder des Staunens noch der Freude, und begriff nicht, warum ihr Herz mit einem Male so ungestüm pochte, warum ein so seltsames Zittern ihre Glieder durchlief; sie wußte nur, daß sie sich unendlich glücklich fühlte und dieses Glückes sich beinahe schämte.

Die Ungeduld des Grafen Herbert führte ihn noch eher nach Berchtesgaden, als man erwartet hatte.

Als am nächsten Tage Vater und Tochter von einem größern Spaziergange heimkehrten, fanden sie die Gräfin auf dem Balkon und Herbert in eifrigem Gespräch ihr gegenüber.

„Verzeihe, lieber Onkel, daß ich mich hier bereits häuslich niedergelassen habe," bat der junge Mann, die dargebotene Hand des Grafen herzlich schüttelnd. „Deine Reisepläne waren zu verlockend, um mich nicht sofort Jagdgewehr und Angelruthe an den Haken hängen und mit der ersten Gelegenheit hierher eilen zu lassen. Die Güte der Tante hat es dem Eindringling schon ganz heimisch gemacht, so daß ich sicher darauf rechne, von Dir nicht wieder aus diesem irdischen Paradiese vertrieben zu werden. Und auch Du, Lora,"

noch nicht vor. Unter den vielen Meldungen ist die neueste, daß er erst zum Nordcap reisen und dann nach seiner Rückkehr in Brüssel bis zum Herbst verweilen werde. — Beim Zuchtpolizeigericht in Paris gelangte am Mittwoch der Beleidigungsproceß zur Verhandlung, der von Zola gegen den Director Marinoni und den Chefredacteur Judet vom ‚Petit Journal' angestrengt wurde wegen eines Artikels, durch den das Andenken seines Vaters verletzt worden. Zolas Vertreter Labori verlangte, der Proceß solle vertagt werden, aber der Gerichtshof entschied, daß der Proceß seiner Reihenfolge nach zur Verhandlung kommen solle. Eine ziemlich große Menge hatte sich im Gerichtsgebäude versammelt, da das Gesetz die Publication von Verhandlungen über Beleidigungsprocesse verbietet. Das Urtheil liegt noch nicht vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

* **„Haarsträubende Wahlbeeinflussungen"** will ein K.-Artikelschreiber des ‚Westfalen' im Wahlkreise Büren-Paderborn entdeckt haben. Am Montag brachte er in seiner Nr. 190 folgende Geschichte:

„In B...., einer ganz katholischen Gemeinde des Kreises Büren, hatte der Herr Pastor kräftig für Hesse und gegen Winkelmann agitirt, auch den Schulkindern in der Schule gesagt: „die Wahlzettel für Winkelmann müßten ihre Eltern in den Ofen werfen; denn er — der Pastor — sei nicht für diesen Mann." Da gerade Mission in der Gemeinde gehalten wurde, redete der Pater in der Schlußpredigt ins Gewissen und führte aus: „dem Pastor müßten Alle folgen, auch in nicht kirchlichen Angelegenheiten, denn er wisse am Besten das Richtige zu treffen; er wolle zwar in der Kirche keine Politik treiben, aber daß in einer bestimmten Fraction kein Interesse für Landwirthe herrsche, sei eine Lüge."

Das Resultat war, daß am 16. Juni, Abends, verkündet wurde: „es sind abgegeben 215 Stimmen für Hesse, 7 für Winkelmann, eine für v. Savigny. Der gerade im Locale anwesende Pastor trank dem Wahlvorstande wegen dieses guten Resultates zu und bemerkte dann: „Winkelmann sei allerdings der richtige Reichstags-Abgeordnete für Paderborn-Büren gewesen; aber Parteidisciplin muß gehalten werden." Ueber das Resultat schüttelten viele Leute in B.... den Kopf; denn vor der Wahl hatten sich die meisten Landwirthe für Winkelmann erklärt, und nach der Wahl behauptete auch eine ganze Menge, für Winkelmann gestimmt zu haben; trotzdem nur 7 Stimmen für Winkelmann. Allerdings ist es vorgekommen, daß, als R..... seinen Wahlzettel abgeben wollte, ein Mitglied des Wahlvorstandes sagte: „da kommt Winkelmann", und dem Landwirth H. B..... hat man zugerufen: „auch ein nothleidender Landwirth." Auch sollen die von Verdächtigen abgegebenen Wahlzettel schön quer an eine Seite der Wahlurne (eine Zigarrenkiste!) gelegt sein, ebenso wird uns berichtet, daß vor dem Wahllocale der Polizeidiener B.... im Auftrage des Gemeinde- und Wahlvorstehers R..... für die Wahl Hesse's agitirt habe, und als Wahlvorstand haben außer dem Vorsteher R. noch zwei Schwiegersöhne desselben, B..... und R....., fungirt. Das Alles erzählt man sich in B.... und behauptet, es wären mindestens 30 Stimmen für W. abgegeben, aber nur 7 aus der Urne gekommen! Etwas Wahres muß an allem Diesem sein, denn vor uns liegt folgende Erklärung:

„Die Unterzeichneten erklären hiermit, bei der Reichstagswahl am 16. Juni l. J. einen Stimmzettel mit dem Namen „Landes-Oekonomie-Rath Winkelmann" abgegeben zu haben.

B...., den 10. Juli 1898." (Folgen 14 [vierzehn] eigenhändige Unterschriften.)"

Diese ganze Erzählung zielt offenbar auf das Dorf Verne im Kreise Büren hin, und dessen Pfarrer, Herr Danzebrink, läßt dem ‚Westfalen' nun folgende **Erklärung** zugehen:

1) Es ist unwahr, daß ich „kräftig für Hesse und gegen Winkelmann agitirt habe".

2) Es ist unwahr, daß ich „den Schulkindern in der Schule" gesagt habe: „Die Wahlzettel für Winkelmann müßten ihre Eltern in den Ofen werfen, denn er — der Pastor — sei nicht für diesen Mann;" denn in der Schule habe ich kein Wort über die Wahl gesprochen. Ein Agitator für Winkelmann hatte das unlautere Wahlmanöver gebraucht, bei Vertheilung von Flugblättern für Winkelmann in den Häusern zu erklären: „Der Pastor ist dafür." Daraufhin habe ich Gelegenheit und Anlaß genommen, dagegen zu protestiren und Einzelne über diese Unwahrheit aufzuklären; — das war doch wohl mein gutes Recht.

3) Allerdings ist hier in jener Zeit Mission gewesen; die falsche und unwürdige Auslegung einer Missionspredigt, die über den Gehorsam gegen die Kirche handelte, ist nur zu erklären, aus der Hitze des Wahlkampfes.

4) Als das Resultat verkündet wurde, war ich im Wahllocale gar nicht anwesend; die Worte: „Winkelmann sei allerdings der richtige Reichstagsabgeordnete für Paderborn-Büren gewesen, aber Parteidisciplin muß gehalten werden," sind niemals aus meinem Munde gekommen.

5) Daß ich dem Wahlvorstande im Wahllocale — Schule — soll zugetrunken haben, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Verne, 20. Juli 1898.

Danzebrink, Pfarrer.

Mit den anderen Angaben des K-Artikelschreibers scheint es nicht besser zu sein, wie mit den hier richtig gestellten. Man muß wirklich staunen über die Keckheit, mit welcher nachträglich noch die Agitation für die unterlegenen Sondercandidaten betrieben wird. Alle paar Tage erscheint da ein Artikelchen, welches sich gegen die Vertrauensstellung der Geistlichen richtet und auf die ungenügende Vertretung der Landwirthschaft anspielt. Dieselbe soll in Westfalen 48 pCt. betragen. Ja gut, das sind aber doch nicht alles Gutsbesitzer, da sind auch die kleinen Kötter, Arbeiter und Knechte eingerechnet. Daß diese durch Standesgenossen unter den Abgeordneten gar nicht und sehr wenig in den Wahlcomités vertreten sind, das heben die Anhänger der Sondercandidaturen gar nicht hervor. Für diese kleinen Leute sind eben die Geistlichen diejenigen, welche ihr Vertrauen besitzen, und deshalb wählen sie diese auch in die Comités. Wenn die Anhänger der Sondercandidaturen besser vertreten sein wollen, mögen sie sich doch dieselbe Vertrauensstellung bei den Wählern erwerben! Daran hapert es aber; wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß einer der Herren, welcher im Lortzingtheater eine große Rede hielt über die bessere Vertretung der Landwirthschaft, selbst fehlte in den Vertrauensmänner-Versammlungen, zu denen er geladen war! Doch wir wollen heute auf Weiteres gar nicht eingehen, sondern nur zu dem obigen Fall in Verne noch kurz mittheilen, wie es dort gemacht worden ist. Herr Pfarrer Danzebrink schreibt uns nämlich noch Folgendes:

„Ich habe in der That für Hesse gar nicht agitirt, keine Versammlung halten, keine Flugblätter und Wahlzettel herumtragen lassen; ich wollte der Wahl freien Lauf lassen. Da wurde ich denn plötzlich provocirt. Der hiesige Hauptagitator für Winkelmann übergab einem Anderen Flugblätter für Winkelmann zum Vertheilen und bemerkte dabei: ›Der Pastor ist auch dafür.‹ Letzteres erfuhr ich gegen Mittag von dem Herumträger. Ich gerieth in Zorn, da fälschlich mein Ansehen zur Empfehlung eines Candidaten mißbraucht wurde. Am Nachmittage — es war ein schulfreier — sagte ich einigen Kindern auf dem Spielplatze: Kinder, es sind heute Blätter in eure Häuser gebracht, und dabei ist gesagt worden: ›Der Pastor ist dafür‹, das ist eine Lüge; sie sollten die Zettel — es waren Flugblätter — in den Ofen werfen. — Dann nachdem das Resultat der Wahl mir mitgetheilt war, begab ich mich in das Wahllocal und freute mich mit den Anwesenden über den guten Erfolg. Getrunken wurde nicht; ich habe wenigstens nichts Flüssiges gesehen. Endlich bemerke ich noch, daß die Wahl ruhig verlaufen ist; von einer Agitation für Hesse vor dem Wahllocale ist absolut keine Rede."

Zur Kennzeichnung der Richtigkeit der Berichte des ‚Westfalen' wird uns auch noch Folgendes mitgetheilt: Derselbe hat berichtet, in Salzkotten auf der Wahlversammlung habe ein Geistlicher, der als „Hitzkopf" bezeichnet wird, in seiner Rede die Aeußerung gethan: „es sei Gewissenspflicht, für Hesse zu stimmen"; diese Aeußerung ist vollständig erfunden. — Es wäre doch zu wünschen, daß der K-Artikelschreiber mit seinen Anschuldigungen etwas vorsichtiger sei.

* **Beschwerde gegen den Kaiser?** Zu dem im gestrigen Morgenblatte wiedergegebenen angeblichen Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Graf-Regenten Ernst zu Lippe-Biesterfeld lesen wir in der ‚Frankf. Ztg.' nach der ‚N. Bayer. Landesztg.', daß Graf Ernst den Vorfall sämmtlichen deutschen Bundesfürsten mittheilte und den Vertreter des Fürstenthums Lippe im Bundesrathe beauftragte, seine Beschwerde gegen den Kaiser im Bundesrathe vorzutragen. Der Bundesraths-Bevollmächtigte des Fürstenthums Lippe ist der lippische Cabinets-Minister Dr. Miesitschek v. Wischkau und dessen Stellvertreter der großherzoglich hessische Wirkliche Geh. Rath Dr. v. Reidhardt.

-a **Bezüglich der Palästinafahrt des Kaisers** hatten mehrere Zeitungen gemeldet, daß Vertreter von deutschen evangelischen Kirchengemeinden berechtigt sein sollten, an der officiellen Festfahrt zur Einweihung der Erlöser-Kirche in Jerusalem theilzunehmen. Der ‚Kreuzztg.' wird von zuständiger Seite mitgetheilt, daß das ein Irrthum sei; die Berechtigung bestehe nur für die Vertreter der deutschen evangelischen Kirchen-Regierungen. — Der deutsche Consul in Jerusalem, Herr v. Tischendorf, traf heute in Homburg ein, um mit dem Oberhofmarschall, Grafen zu Eulenburg, über die Palästinafahrt des Kaisers zu conferiren.

ε **Zum Reichstagswahlergebniß.** Wie wir mittheilten, hatte die ‚Deutsch. Tagesztg.' eine hohe Zahl von Stimmen herausgerechnet, welche diejenigen Abgeordneten auf sich vereinigt haben sollten, die ausdrücklich die Forderungen des Bundes der Landwirthe anerkannt hätten. Auf die hierzu von der ‚Köln. Volksztg.' gemachte Bemerkung, daß die ‚Deutsch. Tagesztg.' bei jener Zahl vielleicht auch etwa dreiviertel Millionen mitgerechnet habe, antwortet das Bundesblatt heute, daß von Centrumsstimmen etwa 30 000 Stimmen mitgerechnet worden seien. Welche Candidaten diese Stimmen bekommen hätten, dürfte, meint das genannte Blatt, der ‚Köln. Volksztg.' bekannt sein. Wie wenig zuverlässig derartige Berechnungen sind, haben wir an dem Beispiel der ‚Nat.-Lib. Corr.' gesehen, die den angeblichen Zuwachs der Nationalliberalen von 163 000 auf kaum 36 000 Stimmen herabmindern mußte. Wir wollen an dieser Stelle erwähnen, daß nach der ‚Deutsch. Tagesztg.' die auf die Socialdemokraten gefallenen Stimmen bei der letzten Wahl nur um 18 pCt. zugenommen haben, während die Zunahme 1893 : 25 pCt. und 1890 : 87 pCt. betrug.

* **Eine Ueberraschung** hat der Kaiser den ‚B. N. N.' zufolge den noch jetzt lebenden Officieren der früheren hannoverschen Armee bereitet; er ließ jedem derselben ein Exemplar des Werkes „Geschichte der hannoverschen Armee von 1803—1866" übermitteln. Das Werk ist von dem General v. Sichert bearbeitet und reichlich mit Plänen und lithographischen Bildern versehen. — Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Professor Dr. **v. Cuny** ist heute Vormittag hierselbst gestorben.

* **Graf v. Kanitz und die Rentengüter.** In der ‚Mohrunger Kreuzzeitung' veröffentlicht Graf v. Kanitz folgende Bekanntmachung:

„In mehreren Zeitungen wird durch öffentliche Bekanntmachung zum Kauf von Rentengütern in der Gemarkung Paulken (Kreis Mohrungen) aufgefordert. Als Besitzer eines an diese Gemarkung grenzenden Waldes werde ich gegen die Gründung neuer Ansiedelungen daselbst auf Grund von § 15 des Gesetzes vom 25. August 1876 Einspruch erheben, sobald die im § 16 vorgeschriebene Bekanntmachung erfolgt sein wird. Ueber diesen Einspruch wird sodann im Verwaltungsstreitverfahren (Kreisausschuß, Bezirksausschuß, Oberverwaltungsgericht) Entscheidung zu treffen sein. Ich halte mich für verpflichtet, die sich etwa meldenden Kauflustigen von diesem meinem Vorhaben rechtzeitig in Kenntniß zu setzen. Podangen, den 6. Juli 1898. Graf v. Kanitz."

Dazu bemerkt der ‚Vorwärts': „Es ist klar, daß Graf v. Kanitz seine Bekanntmachung nur erläßt, um Kauflustige durch die in Aussicht gestellte langwierige Proceßführung abzuschrecken. Zu dieser Durchkreuzung von Maßnahmen der General-Commission kann er sich nur veranlaßt fühlen, weil er fürchtet, es könnte ihm in seinem Walde Holz gestohlen oder ein Stück Wild geschossen werden, oder er speculirt selbst auf das in Frage kommende Land, denn auch Graf v. Kanitz ›arrondirt‹ trotz seiner geflickten Strohdächer gern. Unverfrorener kann man seine Interessen nicht wahrnehmen." Das Vorgehen des Grafen v. Kanitz ist allerdings in höchstem Maße auffällig, da die Conservativen sonst die Bildung von Rentengütern aus verschiedenen Gründen für wohlthätig halten. Die ‚Deutsche Tageszeitung' kann über das Vorgehen des Grafen v. Kanitz vielleicht Aufschluß geben und den ‚Vorwärts' widerlegen.

Locales und Provinzielles.

Münster, 21. Juli.

a **Schulsache.** Im Anschluß an eine von uns gestern gebrachte Notiz aus Warendorf, wonach dortselbst ein Hauptlehrer angestellt worden sei, können wir jetzt mittheilen, daß ein Gleiches auch in fast allen denjenigen Gemeinden des Kreises Recklinghausen, die bei der Neuregelung der Lehrergehälter auf Grund des Lehrerbesoldungs-Gesetzes die sogenannte Functionszulage für die zu ernennenden Hauptlehrer bewilligt hatten, seit kurzer Zeit geschehen ist. Die anderen Gemeinden werden somit bald folgen.

a **Jagderöffnung.** Für den diesseitigen Regierungsbezirk ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 29. August, auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Haselwild auf den 15. September festgesetzt worden. — Leider sollen die Jagdaussichten wegen der großen in letzter Zeit niedergegangenen Regenmassen sehr schlecht sein.

a Ueberall hört man laute Klagen seitens der Imker über den schlechten Stand der **Bienenwirthschaft**, der natürlicher Weise durch die anhaltende schlechte Witterung hervorgerufen ist. Stellenweise müssen die Bienen jetzt noch — also mitten im Sommer — gefüttert werden, was jedenfalls seit einer Reihe von Jahren nicht mehr dagewesen ist.

z **Burgsteinfurt,** 18 Juli. Gestern Nachmittag fand im Locale des Herrn Sluet hierselbst eine Versammlung der Vorstände der einzelnen Innungen resp. Handwerker-Vereinigungen des Kreises Steinfurt statt. Erschienen waren 60 Delegirte aus 14 Orten des Kreises. Der Vorsitzende der Innung Burgsteinfurt, Herr Brood, begrüßte die Erschienenen, er freute sich über die ansehnliche Zahl, die seiner Einladung gefolgt seien. Es erfolgte dann die Wahl des Bureaus. In dasselbe wurden gewählt die Herren Brood-Burgsteinfurt (Vorsitzender), Riehemann-Burgsteinfurt (Schriftführer) und je ein Beisitzer aus Ochtrup, Rheine, Borghorst, Altenberge, Laer, Neuenkirchen und Emsdetten. Der Vorsitzende stellt dann den Punkt „Sollen Zwangsinnungen und wie viel für ein oder verwandte Gewerbe für unseren Kreis gebildet werden", zur Discussion. Die Debatte hierüber wurde lang und betheiligten sich daran besonders Herr Conrad-Altenberge, Hagemeier-Rheine Stipp-Emsdetten usw. Man einigte sich schließlich dahin, daß im Princip die Zwangs-Innung als das für den Handwerker einzig Richtige zu empfehlen sei. Dann wurde der Antrag gestellt. Zwangsinnungen zu errichten, die sich über den ganzen Kreis erstrecken und nicht für den einzelnen Ort, da dieses letztere für kleine Orte ja überhaupt nicht möglich sei. Auch dieses wurde im Princip angenommen. Ein anderer Antrag, den Kreis, betreffs Errichtung der Zwangsinnungen in zwei Theile zu theilen, fand nicht den allgemeinen Beifall. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde dann noch beschlossen, zu der nächsten Versammlung, die vielleicht in ca. 6 Wochen stattfindet, den Herrn Landrath, wie auch die Herren Bürgermeister und Amtmänner des Kreises einzuladen. Der Ort wird noch näher bestimmt werden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einigen Dankesworten an die Theilnehmer mit dem Gruße: Gott segne das ehrbare Handwerk!

● **Beckum,** 20. Juli. Herr Lehrer Drüke hierselbst ist von der kgl. Regierung zum Hauptlehrer ernannt worden.

* **Arnsberg,** 20. Juli. In Gehrden (Kreis Warburg) starb am Sonntag der dem Lebensalter nach älteste Priester unseres Bisthums, Caplan a. D. Anton Dietz, geboren zu Bleiwäsche am 2. März 1814, Priester seit dem 17. Mai 1842. Ueber 40 Jahre versah er die Caplansstelle in Gehrden, bis das Alter ihn nöthigte, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Dem Lebensalter nach ist jetzt Senior Pfarrer Krekler in Affeln, Kreis Büren, der Weihe nach, wie bisher, unser hochw. Herr Propst Kroll.

* **Velbert,** 19. Juli. Im benachbarten Holsterhausen hat durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver wieder ein junger Mann sein Leben lassen müssen. Der 16jährige Sohn Clemens des Ackerers Kimpenhaus wollte im Auftrage seines Vaters beim Nachbarn Samson die geliehene Sense wiederholen. Der 27jährige Samson hantirte mit einem geladenen Revolver, der Schuß ging plötzlich los und Clemens Kimpenhaus stürzte getroffen zu Boden. An den Verletzungen ist er gestorben.

* **Köln,** 20. Juli. Die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Commission für den Bau eines zweiten Theaters schlägt vor, einen allgemeinen Wettbewerb für Skizzen mit drei Preisen, 3500 Mk., 2500 Mk. und 1000 Mk. auszuschreiben. Zugelassen werden die Architekten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Die Bedingungen werden so gestellt, daß ein möglichst großer Theil des für den Theaterbau bestimmten Grundstückes gegenüber dem Hahnenthor für einen selbständig zu betreibenden Restaurations-Garten frei bleiben soll. Das Haus soll in drei Rängen, dem Parkett und der Galerie 1800 Sitzplätze erhalten und das Bühnenhaus für Opern und Schauspiel eingerichtet sein. Für die Bühne sind 27 Meter Breite bei einer Tiefe von 20 Meter und einer Bühnenöffnung von 12 Meter Breite vorgesehen. Die Größe des Orchesters ist auf 100 Quadratmeter zu bemessen; die Magazine sollen in drei Stockwerken mindestens 3000 Quadratmeter Bodenfläche aufweisen. Die Baukosten dürfen 1 850 000 Mk. mit Bühneneinrichtung, Gartenanlagen 2c. nicht überschreiten. Der Oberbürgermeister nimmt mit Motto versehene Arbeiten bis zum 31. October d. J. entgegen.

* **Coblenz,** 20. Juli. Die „alte Burg" an der Moselbrücke, erbaut in den Jahren 1276 bis 1280, bis zum Jahre 1624 Residenz der Erzbischöfe von Trier, dann Wohnsitz der Grafen Kesselstadt, war in letzter Zeit als Fabrikgebäude benutzt und zu diesem Zweck mit allerlei entstellenden Anbauten versehen. Alle diese Anbauten sind jetzt, nachdem die Burg zum Preise von 145 000 Mark, wozu die Provinz 35 000 Mark, der Staat 40 000 Mark beisteuerte, in den Besitz der Stadt übergegangen ist, weggerissen worden. Die freistehende Burg zeigt sich demnach jetzt in ihrer ursprünglichen imposanten Gestalt, und auch die beiden runden Eckthürme, die früher durch das Festungsthor und die Anbauten verdeckt waren, treten nunmehr wirkungsvoll hervor. In kurzer Zeit wird die Wiederherstellung dieses historischen Bauwerks, zu der die Stadt 40 000 Mark bewilligte, vollendet sein. Das umgestaltete Moselufer zeigt vom deutschen Eck bis zu der von Erzbischof Balduin von Trier im Jahre 1344 erbauten Moselbrücke herrliche und großartige Baudenkmäler aus alter und neuer Zeit.

(:) **Meppen,** 20. Juli. Emscanal-Transport-Gesellschaft. Nachdem endlich durch die Fertigstellung der Schleusen bei Bevergern die Bergfahrt auf dem Canal bis Münster frei geworden ist und ebenfalls die Weiterfahrt bis Herne laut Mittheilung der königlichen Canalcommission, hat der Vorstand die Eröffnung der Reihefahrt auf die Tage vom 25. Juli bis 1. August festgesetzt. Die Geschäftsleitung wird die Kaufmannschaft zur Anmeldung ihrer Güter auffordern und fordert die Schiffer hiermit auf, sich darauf einzurichten, daß sie bis zum Eröffnungstage ladefrei und zur Reihefahrt bereit sind, was dieselben 2–3 Tage vorher dem Bureau melden wollen unter Hinzufügung der Nummer und wirklichen Ladungsfähigkeit ihres Schiffes.

△ **Aus Oldenburg,** 20. Juli. Anläßlich der Affaire des Pastors Thümmel in Altena, die dieser Tage durch die Zeitungen ging, erinnert man sich lebhaft der „berühmten" Rede wieder, die er am 2. November 1897 in Oldenburg hielt, auf Einladung des Evangelischen Bundes hin. In dieser sagte er auch wörtlich: „Die Geschichte zeigt, daß überall da, wohin die katholische Kirche ihren Fuß setzte, zugleich auch die Sittenverderbniß ihren Einzug hielt, eine Sittenverderbniß, die hinaufreichte bis zum Sitze ihres Oberhauptes." Da der Herr jetzt nicht mehr durch seine Amtspflichten gehindert wird, so würde er auf Aufforderung des Evangelischen Bundes hin vielleicht nochmals bereit sein, sein Licht in Oldenburg leuchten zu lassen, zumal da er jetzt ja hinreichende Zeit zum Präpariren hat. Thema etwa: Sittenverderbniß.

Vermischtes.

* **Berlin,** 20. Juli. Nach einer Bekanntmachung im ‚Reichsanz. sind das Pharmazeutisch-chemische Institut der Universität Marburg und das Chemische Untersuchungsamt der Stadt Altona den staatlichen Anstalten gleichgestellt worden, an denen die Nahrungsmittelchemiker die für das Examen nachzuweisende praktische Ausbildung erlangen können.

* **Luben,** 20. Juli. Im hiesigen Dragoner-Regiment sind Massenerkrankungen ruhrartigen Charakters vorgekommen. Bis jetzt sind gegen 100 Fälle constatirt, die sich auf alle Escadronen vertheilen. Der Verlauf der Krankheit ist bisher gutartig. Eine Untersuchung über die Ursache der Erkrankungen ist sofort eingeleitet.

& **Bad Harzburg,** 20. Juli. Soeben geht uns die neueste Nummer der officiellen Fremdenliste zu. Dieselbe enthält neben allerlei Empfehlungen des Bades die öffentlichen Bekanntmachungen des fürstlichen Badecommissars. Wir vermissen darunter eine Angabe bezgl. des katholischen Gottesdienstes. Unter den Blättern, welche im Curhause aufliegen, finden wir u. A. aufgeführt: ‚Hannoverscher Courier', ‚Berliner Post', ‚Kreuzzeitung', ‚Berliner Tageblatt', ‚Nationalzeitung', ‚Vossische Zeitung', ‚Berliner Börsenzeitung', ‚Berliner Local-Anzeiger', ‚Leipziger Neueste Nachrichten', ‚Hamburger Correspondent', ‚Weserzeitung', ‚Hallische Zeitung', ‚Münchener Allgemeine Zeitung', ‚Magdeburger Ztg.', ‚Kölnische Zeitung', ‚Reichsbote', dagegen kein einziges katholisches Blatt. Sollte man ein solches dort nicht auflegen oder die Auflegung öffentlich anzuzeigen sich scheuen? Man kann den Katholiken, welche Harzburg besuchen, nur immer wieder den so oft wiederholten Rath geben, auf die Auflegung katholischer Blätter zu dringen; die Curhausverwaltung wird sich dem Verlangen schließlich fügen müssen.

* **Hamburg,** 18. Juli. Eine am Neuen Steinweg wohnende Frau aus Wien hatte im Januar d. J. durch Vermittelung einer Hebamme am Billwärder Ausschlag ein Kind adoptirt und dafür eine einmalige Vergütung von 250 Mark von der Mutter des Kindes erhalten. Das Kind hat die Person dann, ohne Wissen der Mutter, in Altona in Pflege gegeben. Als nun die Person, der in Altona ebenso; wie in Hamburg das Halten von Pflegekindern polizeilich verboten ist, am Samstag deswegen verhaftet wurde, fand man in ihrer Wohnung nicht weniger als elf Rechnungen über Beerdigungen von Kindesleichen aus den Jahren 1895—1897 vor. Auf Befragen gab sie zu, seit 1886 im Ganzen etwa 40 Kinder in Pflege genommen zu haben, von denen über 20 verstorben seien! Zweimal schon ist ein Verfahren wegen Engelmacherei gegen die Person eingeleitet gewesen; hoffentlich gelingt es diesmal, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

* **Dresden,** 20. Juli. König Albert von Sachsen hat den Pianisten Emil Sauer zum königlich sächsischen Kammervirtuosen ernannt.

* **München,** 20. Juli. Das Schöffengericht verurtheilte den Bildhauer Scheuerer, der in einem von ihm angezettelten antisemitischen Cafehaus-Scandal einem remonstrirenden jüdischen Künstler ein Ohr abbiß, zu zwei Monaten Gefängniß.

* **Stockholm,** 19. Juli. Unter der Leitung des seit einigen Jahren in Bayern ansässigen schwedischen Forschungsreisenden Grafen Carlo Landberg wird im Herbst eine wissenschaftliche Expedition nach Arabien gehen, um die noch unerforschten Theile der Halbinsel zu bereisen. Ausgerüstet wird diese Expedition auf Kosten der kaiserlich österreichischen Akademie der Wissenschaften. Anfangs war zur Beförderung der Expedition ein

Der 22. Juli. (Nachdruck verboten.)

1209. Erstürmung von Béziers. Diese erfolgte in dem Albigenserkriege, der von 1209—1229 dauerte und durch den Frieden von Paris beendigt wurde. Das gegen die Albigenser anrückende Kreuzheer ließ die von diesen Ketzern vertheidigte Stadt zur Uebergabe auffordern, und nahm, da diese nicht erfolgte, die Stadt am heutigen Tage mit Sturm ein. Nun wurden sämmtliche Einwohner, Jung und Alt, Katholiken und Ketzer, niedergemacht; in der Hauptkirche allein sollen 7000 Menschen zusammengehauen worden sein. Dieses grausame Verfahren wird dem Abte von Cisterz, Arnold Amalrich, der sich beim Kreuzheere befand, zugeschrieben. Durch dieses Verfahren erschreckt, ergaben sich mehr als 100 Schlösser im Gebiete des Grafen von Toulouse, der lange eine Hauptstütze der Albigenser gewesen war.

1298. Schlacht bei Falkirk. Diese wurde geschlagen zwischen König Eduard I. von England und den Schotten unter Wallace. Eduard griff mit 8000 Reitern und 80 000 Mann Fußvolk, größtentheils Irländern und Wallisern, das schottische, bedeutend schwächere Heer an und brachte ihm eine schreckliche Niederlage bei. Gegen 20 000 Schotten kamen um.

---

wandte er sich zu dem erröthend stehengebliebenen Mädchen, „zürne mir nicht, wenn ich als störender Dritter Dir und dem Onkel mich anschließe."

„Sei uns tausend Mal willkommen, lieber Junge," entgegnete der Graf, lächelnden Blickes von dem stattlichen Neffen auf die liebliche Tochter schauend; „nun wird das Vergnügen erst vollständig. Du hast uns in den letzten Jahren so daran gewöhnt, Dich ganz als einen der Unseren zu betrachten, daß wir Dich schmerzlich entbehrt haben würden. Was meinst Du, Mathilde," fuhr der Sprechende zu seiner Gemahlin gewandt fort, „sollten wir nicht bei dieser linden Sommerluft den Thee hier auf dem Balkon einnehmen dürfen?"

Gräfin Ostheim nickte bejahend, und Lora, welche die warme Begrüßung des Vetters nur mit stockendem Worte erwidert hatte, eilte alsbald auf einen Wink der Mutter geschäftig hin und her, den Theetisch zu ordnen. Kleemann, der alte Kammerdiener des Grafen, schmunzelte vergnügt in sich hinein, als er das von Eifer geröthete Gesichtchen seiner Comtesse beobachtete. Sein Blick wanderte mit bedeutungsvollem Lächeln von ihr zu dem jungen Grafen, dessen Auge allen Bewegungen Loras mit unverkennbarem Interesse folgte.

„Soll ich Ihr was sagen, Fräulein Sophie," sagte er im Vorzimmer zur Kammerjungfer. „Wir werden bald eine Braut im Hause haben! Denken Sie an mich, wenn es eintrifft."

„Als ob Er mir damit etwas Neues verkündete, Herr Kleemann!" gab Fräulein Sophie etwas spitz zurück. „Als ob ich nicht schon vor Jahr und Tag zu der Gnädigen gesagt hätte: ›Graf Herbert und Comtesse Lora sind ein Paar, das der liebe Gott eigens für einander erschaffen!‹"

(Fortsetzung folgt.)

österreichisches Kriegsfahrzeug in Aussicht genommen, doch hat dieser Plan aufgegeben werden müssen, und Graf Landberg, der gegenwärtig in einem in der Nähe Stockholms belegenen Badeort weilt, miethete deshalb den 600 Tonnen großen schwedischen Dampfer ‚Gottfried', der die Reise im September antritt. Das Schiff geht zuerst nach Hull, um dort Kohlen einzunehmen, und darauf nach Aden. In wissenschaftlichen Kreisen erwartet man von dieser Expedition ein werthvolles Ergebniß. Graf Landberg selbst hat bereits früher an der arabischen Küste, besonders in Hadramut, Forschungen ausgeführt, die freilich nicht an die der wirklichen Arabisten heranreichen.

* **Pleß,** 20. Juli. In der Sprengkapselfabrik zu Altberum fand eine Dynamitexplosion statt. Ein Arbeiter und 2 Arbeiterinnen wurden theils lebensgefährlich, theils sehr schwer verletzt.

* **Lemberg,** 20. Juli. In Przmysl erschoß der Officier-Stellvertreter, Cadett Stump, den bekannten Officierwucherer Hopfonger, weil derselbe ihn wegen einer geringfügigen Schuld beim Regimentscommando angezeigt hatte.

* **Rom,** 18. Juli. Ueber die Trockenlegung der pontinischen Sümpfe wird neuerdings berichtet: das Project des preußischen Majors v. Donat sei auf dem besten Wege, verwirklicht zu werden. Die Besitzer der Sümpfe haben ein Consortium zur Ausführung des Projectes gebildet, doch fehlte bisher noch das nöthige Capital. Seit einigen Tagen verweilt nun als Vertreter deutscher Capitalisten Graf v. Hutten-Czapski in Rom, der mit dem Consortium Verhandlungen wegen Ausführung der Trockenlegung angeknüpft hat.

* **Petersburg,** 20. Juli. Der bekannte russische Forscher Nossilow berichtet aus Tjuemen, dem Centrum von Nordsibirien, daß die Expedition, die auf der Suche nach Andree unter Stadling Ende April aus Tomsk nach Irkutsk zum Eismeer abging, unbedingt auf Spuren Andree's stoßen werde, und motivirt dies damit, daß Stadling bei der Ausrüstung Andree's anwesend war und sämmtliche Objecte kennt. — Nächste Woche trifft in Petersburg der Herzog der Abruzzen ein, der von seiner Nordlandsreise bereits in Archangel eingetroffen ist; er begiebt sich über Moskau nach Petersburg.

Allerlei.

* **Ueber Bebel's Villa** am Züricher See gehen Mittheilungen durch die Presse, welche die Entrüstung des ‚Vorwärts' erregen, zumal gleichzeitig bekannt wird, daß der Pariser Genosse Jaurès, „der von Haus aus, wohlhabend ist sich ein Schloß gekauft hat". Der ‚Vorwärts' fragt, ob es „auch nur einen deutschen Arbeiter giebt, der sich nicht freute, daß Bebel zwar nicht reich, aber doch wirthschaftlich unabhängig ist?" — Na, na! Offenbar seien die Antisocialisten der Ansicht, „die Socialisten wollten die Gleichheit der Menschen im Elend, und sie verlangten, daß Jeder, dem es heute noch verhältnißmäßig gut geht, sich freiwillig zum Proletarier mache." Wir Socialisten, so verkündet der ‚Vorwärts' stolz, „wollen Gerechtigkeit, aber wir sind keine Neidhammel; Neid und Mißgunst sind Eigenschaften der capitalistischen Welt". — Diese Anschauung geht wieder von der falschen Voraussetzung aus, daß die Menschen im Zukunftsstaate lauter vollkommene Wesen sein werden. Neid und Mißgunst sind aber unter den Socialdemokraten sicher nicht weniger verbreitet, als unter den anderen Menschen. — Ueber das „bescheidene Socialistenheim" schreibt die ‚Württemberg. Volkszeitung', der wir natürlich die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Angaben überlassen müssen, noch Folgendes: „Die Bebel-Berichtigung war von Anfang an verdächtig, sowohl durch das, was Herr Bebel dem ‚Vorwärts' mitzutheilen geruhte, als durch das, was er verschwieg oder überging. Wenn außer der Familie Bebel's noch »mehrere fremde Familien« darin Platz finden, so kann die »Bescheidenheit« dieses Hauses nicht so gar groß sein. War der Werth des »Weingutes mit seinem stolzen Herrensitze« auf etwa eine halbe Million Mark angegeben, so hatte Herr Bebel das »etwa« weggelassen und dafür »Grund und Haus« gesetzt. Um nun aber über das Maß von Wahrheit, das Herr Bebel dem ‚Vorwärts' und seiner Leserschaft schuldig zu sein glaubt, ins Klare zu kommen, hat sich ein Freund dieses Blattes bei durchaus zuverlässiger Seite an Ort und Stelle erkundigt. Der Befund ist folgender: Die Aufschüttungen in den See zur Vergrößerung von Bebel's Garten müssen mehrere Tausende gekostet haben. Der Werth des stattlichen Gebäudes mit Garten wird nach mäßigem Anschlage 140 000 Francs betragen, dabei ist die innere Einrichtung nicht einbegriffen. Das Gebäude enthält drei Stockwerke, jedes Stockwerk außer den Nebengelassen je fünf schöne Zimmer (Stuben, sagte Herr Bebel, in diesem Falle gut »bürgerlich«) mit Balkonen. Aussicht auf den See u. s. w. Die zwei unteren Stockwerke hatte Herr Bebel längere Zeit unvermiethet. Seine Mittel gestatteten ihm dies. Erst seit letztem Herbst 1897, nach Herrn Bebel's Abreise, wurde der mittlere Stock von Herrn Bebel vermiethet, und zwar um **1400 Francs per Jahr,** an eine ortsansässige Schweizer Familie, beiläufig ein Miethspreis, der immerhin einige Schlüsse auf die Wohnräume in diesem »bescheidenen Hause« gestattet; Küßnacht ist ein Dorf. Und erst seit etwa zwei Monaten ist auch die Wohnung im untern Stock an eine Buchhändlersfamilie vermiethet. Da Herr Bebel neuerdings einen Antrag auf Straflosigkeit der Majestätsbeleidigungen gestellt hat, so sei trotz der in Bezug auf Herrn Bebel und Familie hochentwickelten dynastischen Gefühle der socialdemokratischen Presse noch daran erinnert, daß der »nothleidende« Herr Bebel Reichstagsdiäten aus der Parteicasse bezieht, und es sei ferner bemerkt, daß Herr Bebel die Arbeit seines Gärtners sehr niedrig zu taxiren scheint, da er demselben und der Gärtnersfamilie stets das weniger gesunde Souterrain als Wohnung anwies, und lieber die zwei unteren Stockwerke unbewohnt und leer stehen ließ, als daß er sie der Gärtnersfamilie eingeräumt hätte."

§* Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

Die feindliche Spannung zwischen den Amerikanern und den cubanischen Insurgenten entstand nach Londoner Meldungen daher, daß General Shafter den Insurgenten nicht erlaubte, die Stadt Santiago zu plündern, andererseits den spanischen städtischen Behörden gestattete, im Amte zu bleiben. General Garcia lehnte es daher ab, dem Hissen der amerikanischen Flagge beizuwohnen. Auch existirt keinerlei Kameradschaft mehr zwischen den amerikanischen und den cubanischen Soldaten. Die Letzteren weigern sich, zu arbeiten oder zu fechten, und bestehlen die Amerikaner, obwohl sie von ihnen unterhalten werden. An den Lagerfeuern werden Hunderte von Beispielen cubanischer Faulheit, Feigheit und Grausamkeit erzählt. Ein ernster Conflict zwischen den Amerikanern und Rebellen erscheint, namentlich nach der Beendigung des Krieges, unvermeidlich. — Ferner wird gemeldet, daß der britische Consul in Santiago erklärt habe, die Amerikaner würden gezwungen sein, eine große Armee auf Cuba zu unterhalten, bis die Cubaner die Fähigkeit zur Selbstregierung bewiesen hätten. Dies sei so allgemein anerkannt, daß Niemand mehr von einer cubanischen Unabhängigkeit spreche.

Madrid, 20. Juli. Wie verlautet, weigert sich der Commandant von Guantanamo, General Pareja, zu capituliren. Er behauptet, General Toral sei nur berechtigt, die Capitulation für die Truppen von Santiago abzuschließen. Die Capitulation Santiagos könnte sich in Folge dessen nur auf die dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.

Madrid, 20. Juli. Da mit Santiago auch das cubanische Kabel in Feindeshand gefallen ist, werden chiffrirte Regierungsdepeschen von den Amerikanern nicht mehr durchgelassen, auch wird der Verkehr mit Blanco schwierig, wenn nicht gar unmöglich. In amtlichen Kreisen hält sich, auf vertrauliche Angaben gestützt, der Glaube, daß Watson von Puertorico nach Spanien kommen wird. Die Minister halten die amerikanische Landung auf Puertorico für leicht, da die Küsten vertheidigungslos sind; die Einnahme San Juans aber für sehr schwer, weil der Ort ausgezeichnet befestigt sei.

Madrid, 20. Juli. Es ist fast sicher, daß die Rückkehr der Santiagoer Besatzung nach Spanien auf spanischen Dampfern erfolgen wird. — Der Finanzminister hofft, den Zwangscours zu verhüten.

London, 20. Juli. Der ‚New-York Herald' bringt aus Washington folgende, mit größter Vorsicht aufzunehmende Meldung: Die deutsche Regierung versicherte dem Staatssecretär Day, sie sei Amerika freundlich gesinnt; das Vorgehen der deutschen Officiere bei Manila sei unbefugt gewesen. (?) Die deutschen Behörden mißbilligten das Verhalten der Aufständischen auf den Philippinen. Mac Kinley und Day ertheilten dem Cabinet die Versicherung, zwischen Amerikanern und Deutschen in Manila sei nichts vorgefallen, was unangenehmer Natur sei. — Die ‚Central News' meldet aus Havanna: Die Beschießung von Manzanillo dauerte vier Stunden. Außer den schon erwähnten drei Dampfern und dem Kanonenboot ‚Delgado Pareja', die verbrannten, wurden das Kanonenboot ‚Centinela' und ein Ponton in Brand geschossen. Die Spanier verloren 3 Todte und 14 Verwundete. Die Beschießung erfolgte, weil Manzanillo nicht in Toral's Capitulation einbegriffen und es nicht wünschenswerth ist, daß die Spanier einen so wichtigen Platz in der Hände der Occupationsarmee weiter behalten.

New-York, 19. Juli. Der Kriegscorrespondent der ‚New-Yorker Staatszeitung' meldet aus Santiago, daß der Kriegscorrespondent des ‚Frankfurter General-Anzeiger', Dr. Albrecht Wirth, verhaftet und bald darauf „abgeschoben" worden sei.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

W **Berlin,** 21. Juli. (Drahtbericht.) Der ‚Nat.-Ztg.' zufolge findet anfangs October in Berlin eine Conferenz der Universitäts-Rectoren statt.

W **Genf,** 21. Juli. (Drahtbericht.) Strike der Bauhandwerker. Der gestrige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen. Die Polizei verhaftete etwa 50 Anarchisten, darunter deren Rädelsführer, welcher alle Kugeln seines Revolvers auf die Polizei-Commissare abschoß. Ueberall wurde die Polizei von der Bürgerschaft unterstützt.

W **Konstantinopel,** 21. Juli. Die Pforte richtete an die englische Botschaft eine Note, in welcher jede Verantwortung für die bei den Unruhen in Konstantinopel verursachten Schäden entschieden zurückgewiesen und dagegen Einspruch erhoben wird, daß die griechische Kriegsentschädigung in Höhe der angegebenen Summe beschlagnahmt werde. — Im Laufe der jüngsten Audienz des russischen Botschafters Sinowjew beim Sultan sprach sich Sinowjew gegen das Project aus, ein Albanesen-Armeecorps zu bilden, und regte die Errichtung von Schulen, als das beste Mittel, die Albanesen zur Disciplin zu erziehen, an. — Der montenegrinische Gesandte machte neuerdings dringende Vorstellungen wegen Erfüllung der Zusage, das nöthige Geld zum Wiederaufbau der christlichen Dörfer in Vilajet Berana zu bewilligen. — Bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice fand heute eine Berathung der Botschafter statt, an welcher auch die von den Botschaftern zu den Berathungen über die Quaitaxe entsandten Vertreter theilnahmen. Es wurde beschlossen, diese Delegirten zu ermächtigen, den Bericht der gemischten Commission ad referendum zu unterzeichnen.

* **Christiania,** 20. Juli. Betreffs der von dem Dampfer ‚Lofoten' in der Sassenbucht gefundenen Flasche mit dem das Zeichen „Andree 98" tragenden Zettel theilt die Vesteraalske Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit, die Flasche rühre von der schwedischen Polarexpedition im Jahre 1898 unter Capitän Ernst Andree her.

W **London,** 21. Juli. (Drahtb.) Die Anstellung eines zweiten Unterstaatssecretärs des Aeußern wird geplant.

W **London,** 21. Juli. Unterhaus. Bei der Erörterung des Berichts über die Impfgesetznovelle wurde ein Abänderungsantrag Chaplin's angenommen, welcher bestimmt, daß Eltern oder andere Personen wegen Unterlassung der Impfung eines Kindes nicht straffällig sein sollen, wenn sie innerhalb vier Monaten nach der Geburt desselben vor zwei Richtern befriedigend erklären, daß sie nach ihrer festen Ueberzeugung die Impfung als schädlich für die Gesundheit des Kindes ansehen. Man glaubt, daß dieser Compromiß die Annahme der Vorlage sichern werde.

W **Madrid,** 21. Juli. (Drahtbericht). Der Kriegsminister erklärte, die Telegraphenverbindung zwischen Manila und Bisayo sei wieder hergestellt; die Lage in Manila habe sich gebessert.

W **Madrid,** 21. Juli. (Drahtbericht.) Eine officiöse Note leugnet Toral's Berechtigung, zu sagen, die Regierung ermächtigte ihn zur Capitulation Santiago's. Die Regierung hätte auf Blanco's Anfrage Toral beauftragt, selbständig zu entscheiden nach der Richtschnur des Militärgesetzes. Toral wird vor einem Kriegsgericht seine Beweggründe erklären. — Aus Manila wird gemeldet, der Feind erlitt in verschiedenen Gefechten Verluste, die Spanier fassen neuen Muth.

W **New-York,** 21. Juli. (Drahtbericht). Wie versichert wird, soll es den Spaniern gelungen sein, die Ladung des Dampfers ‚Antonio Lopez' zu bergen. (Der Dampfer war bekanntlich bei dem Versuche, die Blokade von Puertorico zu durchbrechen, in der Nähe von San Juan gestrandet).

W **New-York,** 21. Juli. (Drahtbericht). Der Correspondent des ‚New-Yorker Journal' telegraphirte aus Washington, General Miles solle in Mac Kinley dringen, ihm zu erlauben, nach der Eroberung von Puertorico die Armee nach Spanien zu führen.

W **New-York,** 21. Juli. (Drahtb.) Die ‚Evening Post' meldet aus Kingston (Jamaica), die Cubaner, welche aus Siboney hier eingetroffen sind, melden, daß der Führer der Aufständischen, Garcia, todt sei.

W **Havanna,** 21. Juli (Drahtb.) Hier herrscht große Begeisterung wegen des energischen Widerstandes bei dem Angriffe der Amerikaner. Die Führer sind entschlossen, eher zu sterben als zu capituliren.

w **Santiago,** 21. Juli. (Drahtb.) Dem verwundeten General Linares wurde gestern der Arm amputirt; sein Zustand ist bedenklich.

W **Valparaiso,** 21. Juli. (Drahtbericht.) Während der Kammerdebatten, betreffend die Einführung des Papiergeldes, sammelte sich eine Menschenmenge um das Parlamentsgebäude und forderte Arbeit. Da die Menge eine bedrohliche Haltung annahm, wurden Polizeimannschaften und starke Militärabtheilungen aufgeboten. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Gesetz, betreffend die Ausgabe von fünfzig Millionen Dollars Papiergeld, wurde angenommen.

Verantwortl. Redacteur: **Dr. jur. Paul Weilbächer** in Münster.

Handels-Nachrichten.

Berlin, Börse vom 20. Juli.

Wechsel.					Gold, Silber und Papiergeld.	
Amsterdam	100 Fl.	2 T.	3	169.20bz	Ducaten	9.69bz
do.	100 Fl.	8 M.	3	169.40G	Sovereigns	20.38bz
Brüssel u. Antw.	100 Fr.	T.	3	80.75bz	20-Frcs.-Stücke	16.22B
do. do.	100 Fr.	M.	3	80.50G	Imperials	16.68bz
Paris	100 Fr.	8 T.	2	80.85B	Dollars	4.18G
do.	100 Fr.	2 M.	2	80.50G	Oesterr. Banknoten	169.90bz
London	1 Pfd.St.	8 T.	2½	20.385bz	Französische Banknoten	80.95B
do.	1 Pfd.St.	3 M.	2½	20.32bz	Russische Banknoten	216.15B
Wien ö. W.	100 Fl.	8 T.	4	169.75bz	do. Zollcoupons	323.70bz
do.	100 Fl.	2 M.	4	0.00	Bank-Disconto	4%

Berlin, Schluss-Course vom 20. Juli.

In- und ausländische Fonds und Staatspapiere.

	voriger	heutiger		voriger	heutiger
3% Dtsche. Reichs-Anl.	94.90bz	94.90bz	Preuss. Pfandbr.-Bank-Comm.-Obl. unk. 1907	99.80G	99.50G
3% Preuss. Cons. Anl.	95.70bz	95.60G	Pr. Hyp.-V.-A.-G. Certif.	97.10G	97.30G
Pr. Staatsschuldscheine	99.90G	100.00bz	4% do. unkdb. b. 1905	101.20G	101.20G
3½% Rheinpr. - Obllig. X. XII.—XVII.	100.80G	100.80G	4% Pr. Hyp.-A.-B. VIII. bis XII. rz. 100	100.20G	100.20G
4% Westfäl. Pfandbr.	0.00	102.10G	3½% do. do. XXI. XXII. unk. b. 1905	99.80G	99.80G
3½% do. do.	99.90B	99.90B	3½% do. do. rückz. 100	99.00G	99.00G
Hannov. R.-Br.	103.50G	103.10G	Bad. Pr.-Anl.	145.60G	0.00
2½% D. Grundschuld-Bk. S.VII., VIII. u. 1906	99.60G	99.60G	Bayr. Pr.-Anl.	0.00	167.25bz
D. Hypbk. Pfb. IV. V. VI	110.50G	110.50G	4% Braunschw.-Hann. IX. X. XI. und XV.	97.90bz	97.90bz
4% do. do.	100.10G	100.10G	Braunschw. Loose	114.50bz	114.40bz
4% Hamb. Hyp.-Pfdbr.	100.40G	0.00	Oldenb. Loose	132.20bz	0.00
4% Nordd. Grundcr., cv.	99.80G	99.80G	Sächs. Staatsrente	92.80G	92.90B
4% do. IV. V. u. b. 1906	100.80G	100.80G	Oesterr. Goldrente	103.10G	103.20B
Pom. Hyp.-Bk. Vorz.-A. 4 do. Em. VII.—VIII. unkündb. 1904	153.00G	153.25G	do. Papierrente	101.50G	101.50G
4% do. S. IX. X. unkündb. 1906	102.00G	102.00G	do. 1860r Loose	149.30bz	149.20G
3½% do. S. II. III unkündb. 1906	103.25G	103.25G	do. 1864r do.	329.30G	329.90bz
5% Pr. B.-C.-B. S. III. V. u. VI. rz. 100	100.00G	100.00G	do. Credit-Loose	347.50bz	0.00
4% do. VII.—IX. rz. 100	108.50G	108.50G	do. 250-Fl.-L. v. 1864	0.00	163.90bz
4½% do. S. X. rz. 110	99.90G	99.90G	Ungar. 100-Fl.-L.	276.60G	277.50bz
3½% Pres. Pfandbriefe XVII. unk. bis 1905	112.00G	112.00G	Russ.-Engl. Anl. 1880	103.10G	102.20G
3½% do. do. XVIII. unk. 1906	98.00bz	98.00G	do. Pr.-Anl. 1864	0. 0	0.00
3½% Pr. Pfbr.-B Kb.-Obl.	100.00G	100.00G	do. do. 1866	0.00	256.50G
	98.80G	98.60G	do. Bodencredit	123.00G	0.00
			4% Schwed. St.-P. 81	0.00	0.00
			3½% Schw. St. Anl. 1886	0.00	100.40bz
			3½% do. do. v. 1890	0.00	0.00

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Berg.-Märk. III A. B.	99.75G	99.80G	Kronprinz Rudolfsbahn (Salzkmrgut) G.	102.00G	102.00G
do. III. C.	99.75G	99.80G	Oestr. Nordwestb. gar.	111.30G	111.30G
Drtm.-Gronau-Ensched.	187.25bz	186.90bz	do. do. Gold-Pr.	113.60G	113.60G
Elisab.-Westb. Gold	102.25B	102.20G	Oestr.-Ung. Stb. gar.	96.20bz	96.10G
do. Gold steuerpfl.	0.00	0.00	do. do. v. 1874	93.10G	93.20G
Gotthardbahn	139.25bz	138.90bz	do. do. 1885	90.80G	90.90G
Aachen-Mastricht	100.00B	100.00B	Ung.-Gal. Verb. B. gar.	0.00	0.00
Kaiser Ferd.-Nordbahn	0.00	0.00	do. Elsb.-G.-G. 85 5000	101.60G	101.60G
do. do. gar.	0.00	0.00	Gross. Russ. Elsenb. gar.	0.00	0.00
Oestr. Chotz-Neus. I. II.	116.10G	116.10G	Mosco-Rjäsan gar.	101.60G	101.75B
Kronprinz Rudolfsb.	99.70G	99.90G	Mosco-Smolensk gar.	101.10G	101.25bz

Bank-Actien.

(Zinstermin 1. zu 4%; ausgenommen Reichsbank: 3½% 1. und 1. 7.)

Pr. Pfandbrief-Bank	121.25G	121.60G	Deutsche Bank	198.20bz	198.10bz
Pr. Bod.-Cred.-B.	140.00bz	140.25bz	Essener Cred.-A.	143.20B	143.00G
Bank für Rh. u. W.	123.90G	123.90G	Osnabr. Bank	150.00G	150.00G
Berl. Hand.-Ges.	165.00bz	164.75bz	Oldenb. Spark.	0.00	169.00G
Dortmunder Bank-V.	130.80G	130.60G	Reichsbank	161.70G	162.00bz
Barmer Bank-V.	138.00bz	138.00G	Oesterr. Credit-A.	224.75bz	224.75bz
Berg.-Märk. Bank	164.00bz	163.75G	Westfäl. Bank	0.00	128.00G
Darmst. Bank	0.00	0.00			

Industrie- und Versicherungs-Actien.

Alfeld-Gronau	147.90B	147.90bz	Ravensberger Sp.	124.25G	124.25G
Aplerbecker Steink.	130.90bz	130.50bz	Aachen-Münch. F.-V.	00	00
Arenberger Bergw.	695.00B	689.00G	Colonia, F.-V.	72800	73200
Vorwärts Bielefeld, Sb.	115.00B	114.00B	Dtsch. F.-V.-A.-G. Berl.	00	00
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	0.00	0.00	Elberfelder F.-V.	00	00
Gelsenk. Bergw.	188.10bz	188.00bz	Gladbacher F.-V.	00	00
Harkort Brückb. St.-Pr.	169.80G	169.50B	Leipziger F.-V.	00	00
Hörder Hüttenv., alte	8.75G	8.75G	Magdeburger F.-V.	00	00
Laurahütte	198.50bz	198.00G	Magdb. Rückvers.-G.	00	00
Louise Tiefbau, conv.	74.00bz	75.00bz	Oldenburger Vers.-G.	00	00
Mechernicher Bergw.	1559.0bz	1561.0bz	Berliner Lebens-V.	00	00
Schles. Zinkhütten	274.50bz	277.00bz	Concordia, L.-V.	00	00
Phönix Bergw. Lit. A.	178.40bz	177.50bz	Victoria, Berlin	00	00

Waaren- und Producten-Berichte vom 20. Juli.

Berlin. Producten-Börse. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorräthig 54,30, 50er vorräthig 00,00 Mk. Umsatz: 70er 10 000, 50er 0000 Liter.

Freier Verkehr. Getreide. Das kühle, aber trockene Wetter würde die Stimmung recht nachtheilig beeinflußt haben, wenn die nordamerikanischen Meldungen nicht besser gelautet hätten. Bei äußerst schwachem Geschäft war Weizen ziemlich unverändert, dagegen wurde Roggen vernachlässigt und stellte sich etwa ¾ Mk. niedriger. Hafer ist unverändert. Rüböl wurde trotz herabgesetzten Forderungen wenig beachtet. 70er Spiritus l. o. F. galt 54,30 Mark. Der Lieferungshandel blieb nahezu leblos.

Neuß. Weizen (100 Kg.) fl. 21,00, engl. 20,40, Roggen 1. 15,00, 2. 14,50, Hafer 1. 15,30, 2. 14,30, Kartoffeln 0,00, Raps 00,00, Aveel (Rübsen) 00,00, Heu (50 Kg.) 3,70, Maschinenstroh 20,00, Kleien (50 Kg.) 4,60, Rüböl in Posten von 100 Ctr. 52,00, faßweise die 100 Kg. (ohne Faß) 53,50, gereinigtes Oel 3 Mk. höher, Preßkuchen die 1000 Kilogr. 92,00.

Köln. Rüböl loco 56,00.

Magdeburg. Kornzucker, excl. 88% 00,00. Nacherzeugnisse excl. 75% 8,15. Brodraffinade 1. 23,50 2. 22,75. Gem. Raffinade mit Faß 24,25. Gem. Melis 1. mit Faß 23,00. Rohzucker 1. Erzeugniß z. Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 9,25 G., 9,35 B., August 9,32½ bz., 9,35 B., September 9,40 G., 9,42½ B., October-December 9,40 G., 9,45 B., Januar-März 9,62½ G., 9,65 B.

Bremen. Petroleum. Faß zollfrei. Loco 6,25 B. — Baumwolle Upland middling loco 32¾ Pfg. — Schmalz Wilkox 29½ Pfg., Armour 29½, Cudahy 30¾ Pfg. — Speck Short clear middl. loco 31 Pfg.

Amsterdam. Java-Kaffee 37.

Antwerpen. Petroleum weiß, Frcs. 17⅜ bz., 17⅜ B. Schmalz Wilcox, per 100 Kg. 72½. — Amerik. rother Winterweizen No. 2 00, Woll-Umsatz 00 B.

London. Chili-Kupfer 49⅞, per 3 Monat 49¾. — Zinn, Straits 71.0.0. — Blei, span. 12.18.9. — Zink, schles. 20.5.0. — Silber 27⅞.

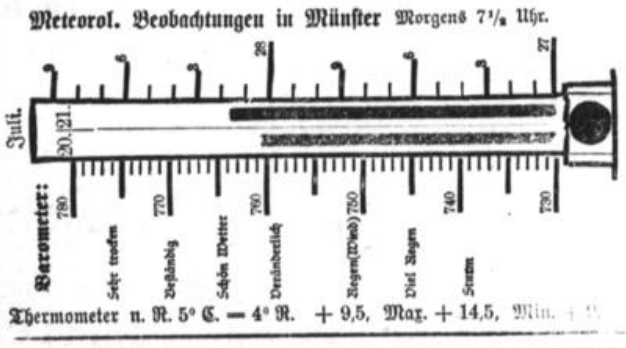
Liverpool. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Juli-August 3²⁴/₆₄ B., August-September 3²²/₆₄ K., Sept.-Oct. 3²²/₆₄ B., Oct.-Nov. 3²¹/₆₄ B., Nov.-Dec. 3²⁰/₆₄ B., Dec.-Jan. 3²⁰/₆₄ B., Jan.-Febr. 3²⁰/₆₄ K., Febr.-März 3²¹/₆₄ B., März-April 3²¹/₆₄ K., April-Mai 3²³/₆₄ B.

□ **Bocholt,** 20. Juli. Zugetrieben: 2 Füllen (½jähr.), 10 fette Kühe, 4 Bullen, 00 Ochsen, 00 Kälber, 65 milchgebende Kühe, 20 trag. Rinder, 3 trag. Schweine, 6 Faselschweine, 525 Ferkel, 00 fette Schweine. Preise: Fette Kühe 1. Qual. 58 Mk., 2. Qual. 62 Mk., Bullen 54 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht; Milchgebende Kühe 1. Qu. 300—330 Mk., 2. Qual. 190—240 Mk., trag. Rinder 1. Qual. 180—230 Mk., 2. Qual. 200 Mk. trag. Schweine 90—100 Mk., ½jähr. Faselschweine 50—65 Mk. ½jähr. 30—45 Mk. pr. Stück, Ferkel, 5—8 Wochen alt, 2,50—3,00 M., pro Alterswoche. Fette Schweine 1. Qual. 52—58 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Antrieb gut, Handel lebhaft, Markt fast geräumt.

Wetterberichte der deutschen Seewarte in Hamburg
am 20. Juli, 8 Uhr Morgens, (Thermometer nach Réaumur).

Haparanda	+ 8,8	Hamburg	+ 11,2	Ile d'Aix	+ 20,0
Moskau	+ 6,4	Münster	+ 8,8	Nizza	+ 18,4
Berlin	+ 11,2	München	+ 15,2	Paris	+ 12,6
Kopenhagen	+ 10,4	Wien	+ 16,8	Cork	+ 12,0

Meteorol. Beobachtungen in Münster Morgens 7½ Uhr.



Thermometer n. R. 5° C. — 4° R. + 9,5, Max. + 14,5, Min. + 9.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

22. Juli. Etwas wärmer, wolkig, vielfach sonnig, strichweise Regen. Lebhafter Wind.

23. Juli. Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach heiter.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei in's Haus.** Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

(2315)

Kalte Speisen bei heißem Wetter.

Eine kühle und angenehme Speise, stets willkommen Jung und Alt, ist eine Blanc-Mange mit Brown u. Polson's Mondamin (35 Gr. 10 Minuten mit ½ Liter Milch, Zucker, Vanille, wenig Salz gekocht). Derselben kann gekochtes Obst, Fruchtsaft 2c. beigegeben werden. Statt der Milch läßt sich mit Rhabarber, Stachelbeeren oder anderem frischen Obst eine erfrischende und nahrhafte Speise bereiten. Mondamin ist in Pack. à 60, 30 u. 15 Pfg. überall erhältlich. Für die gute Qualität bürgt am besten Brown u. Polson's 40jähriger Weltruf. Haupt-Depot für Rheinland u. Westfalen bei P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

[3956]

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 3 Uhr unsern guten Vater, Grossvater und Schwiegervater,

den Kaufmann

Heinr. Köhler

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die hl. Sterbesacramente, im 70. Jahre seines Lebens.

Die Seele des Verstorbenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte.

Ochtrup, den 20. Juli 1898.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 23. Juli, Morgens 8 Uhr. (4135)

Metzer Dombauloose à 3,30 Mk. sind je'zt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! Wiederum kommen 6261 Geldgewinne
zur Ausspielung! **Haupttreffer: 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk.** u. s. w. **Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk.,** Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Braunschweig.
In **Münster** zu haben bei **Alb. Sevin Wwe.,** Rothenburg 7 und Salzstrasse 5/6. **A. Rolef,** Drubbel 12. (3838)

Verding.

Die **Maurer- und Zimmer-Arbeiten** zum Neubau des **großen Armenhauses** (Männer-Abtheilung) sollen gemäß den im Stadtbauamt I, Zimmer Nr. 3, ausliegenden Zeichnungen und Bedingungen und den daselbst gegen Zahlung von 0,50 bezw. 0,25 Mk. erhältlichen Angebots-Formularen vergeben werden. Angebote sind daselbst einzureichen bis zum 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr. (4087)

Münster, den 13. Juli 1898.

Der Magistrat:
Jungeblodt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Juli 1892 über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen der vorläufig festgestellte Plan der Privatanschlußbahn der Stadt Münster vom Hafen zum Güterbahnhofe nebst Beilagen und der Abschrift der Genehmigungsurkunde vom 6. Juli 1898, während 14 Tagen auf dem Stadtbauamte, Zimmer Nr. 3, zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeindebezirkes hat das Recht, Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der in § 18 cit. Gesetzes gedachten Art beziehen.

Etwaige Einwendungen sind schriftlich an den Unterzeichneten zu richten oder mündlich auf dem Stadtbauamte, Zimmer Nr. 3, während der gewöhnlichen Dienststunden zu Protocoll zu geben.

Münster, den 15. Juli 1898.

Der I. Bürgermeister:
Jungeblodt.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben einen neuen **Bebauungsplan des Ra-Geländes,** welches von der Promenade, der Wecklenbeckerstraße, der Stadtgrenze und dem Central-Friedhof begrenzt wird, aufgestellt. Der Plan ist von der Ortspolizeibehörde genehmigt.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dieser Bebauungsplan vom 29. Juli bis zum 29. August d. J. einschließlich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf der hiesigen Stadtregistratur zu Jedermanns Einsicht offen gelegt werden.

Einwendungen gegen den Plan sind spätestens bis zum 29. August d. J. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen. Einwendungen, welche später eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Münster, den 17. Juli 1898.

Der Magistrat:
Jungeblodt.

Großes Backhaus in Aachen,

mit Thoreinfahrt und Wohnungen, worin seit vielen Jahren eine der **ersten westfälischen Brodfabriken** mit **Erfolg** betrieben wurde, steht per **31. Juli** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt
Justizrath Zörissen
[4006] **in Aachen.**

In dem Hause (3831)
Hörsterstraße Nr. 7
ist zum 1. October
zu vermiethen:
Laden-Local
mit Wohnung (event. auch klein. Werkstätte).

Näheres im Bureau des Reg.-Baumeisters Boner, Neubrückenstraße 65.

Exercitien

für Damen im **Kloster der Ursulinen zu Dorsten** beginnen am 7. September Abends und schließen am 11. Septbr. Morgens. Um baldige Anmeldung bittet die Oberin (4121)

Exercitien für Lehrerinnen
im Pensionate von der Göttlichen Vorsehung zu St. Mauritz, Münster i. W., Postbezirk Handorf,
vom 9. Septbr. Abends bis 13. Septbr. Morgens und vom 28. Septbr. Abends bis 2. Octbr. Morgens

Exercitien für Damen
eben daselbst vom 14. Septbr. Abends bis 18. Septbr. Morgens.

Anmeldungen zu den betreffenden Exercitien wolle man zeitig richten an
die Oberin des Pensionates
(4022) **zu St. Mauritz.**

Westfälische Vereinsdruckerei

vorm. Coppenrath'sche Buchdruckerei.

In **unserem Verlage** ist erschienen und durch uns oder jede Buchhandlung zu beziehen:

Acta et Statuta
Synodi dioecesanae Monasteriensis.

60* und 224 Seiten 8°.
Preis brochirt 4 Mk., eleg. in Halbfrzbd. geb. 5,20 Mk.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass die seit 1895 in **Zweibrücken** bestehende Ingenieurschule zum 1. October d. J. nach **Mannheim** verlegt und daselbst als

Höhere Technische Schule
zu Mannheim

weitergeführt wird. (4122)

P. Wittsack,
Director der Ingenieurschule zu Zweibrücken.
Das ausführliche Programm wird kostenlos zugesandt

Hemdentuch, Croisé, Piqué, weisse Damaste
Herm. Vahle, Drubbel Nr. 3.

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft
zu Köln,

Ehrendiplom des landwirthschaftl. Central-Vereins für Rheinpreussen 1877. **Silberne Medaille,** Ehrengabe der Stadt Köln. Zuerkannt von der Landwirthschaftlichen Jubiläums-Ausstellung Köln 1890, für die Förderung der Vieh-Versicherung und dadurch erfolgte Förderung der Landwirthschaft.

Einzige Gesellschaft dieser Branche, welche empfohlen wird vom **Central-Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen,** dem **Central-Vorstand der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft im Grossherzogthum Oldenburg** und **verschiedenen anderen landwirthschaftl. Vereinen und Corporationen,** von der **General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland** zu Neuwied, sowie vom **Deutschen Off.-Verein** zu Berlin und den **Kais. Deutschen Ober-Postdirectionen.** Die Rheinische versichert auf Wunsch auch gegen **feste Prämie** unter den mit dem **Deutschen Landwirthschaftsrath** vereinbarten Normalstatuten und Bedingungen, **welche jedem Interessenten auf Verlangen gratis** zugesandt werden. (3810)

Thätige Agenten werden gesucht.

H.C.F. DESSERT HANNOVER H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER

SPECIALITÄTEN
der
Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:
Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein:
Lorne
Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN
OHNE GLEICHEN

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- u. Capitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unt. Aufs. d. Kgl. Württ. Staatsregierung.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In **Münster i. W.: Heinr. Goessmann,** Kaufmann, **General-Agent für den Regierungsbezirk Münster.** (3758)

F. Kortmann,
Stets das Neueste in Cravatten.
(3753) **Prinzipalmarkt 47.**

Anständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen mit gutem Zeugniß sucht zum 10. October Stelle in ruhigem Haushalt oder bei alleinstehender Person.

Offerten unter **No. 4130** besorgt die Geschäftsstelle dieses **Blattes.**



Als
Spediteure

empfehlen sich:

Aachen: Charles Fischer.
Specialverkehr ab Bohwinkel nach Frankreich (Paris direct), Spanien etc.

Bremen: Kühne & Nagel.
do. Carl Ungewitter.

Bromberg: Max Rosenthal.

Duisburg: Kalckhoff & Brinkmann Nachf. (Herm. Dörtelmann).
Dampfboot-Vertretung. Verladung auf dem Wasser- und Sammelladungswege nach Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, usw.

Düsseldorf: C. J. Jonen Wwe.
Bahn-Spedition. Deutsche Möbeltr.-Gesellschaft.

Frankfurt a. M.: Transport-Gesellschaft O. Rudolph & Co.
Specialdienst ab allen deutschen Stationen nach Rußland.

Hamburg: Wagenladungs- und Zolldeclarations-Comptoir.

Mailand: Seb. Boser.
Sammelwagen: Bohwinkel — ital. Grenze. Agenturen: Luino — Chiasso — Bohwinkel.

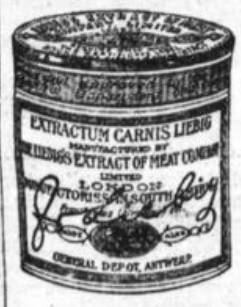
München: Fischer & Elhardt.

Petersburg: Transport-Gesellschaft O. Rudolph & Co.

Prag: Erben & Gerstenberger,
Specialverkehr von und nach Oesterreich-Ungarn.

Rotterdam: Bruckwilder & Comp.

Wesel a. Rh.: Gebr. Rigaud.



LIEBIG
COMPANY'S
Fleisch-Extract.
J. Liebig

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in **blauer Farbe** trägt. [3869]
In jeder guten Küche unentbehrlich.

Kaufgesuch.

Eine Großbrauerei sucht in der Altstadt Münster i. W. in bester Lage zwischen Markt und Bahnhof ein
Baugrundstück
oder ein umbaufähiges großes Gebäude zu kaufen. Angebote unt. L. B. 4851 sind der Annoncen-Exped. von August Rolef, Münster i. W., einzusenden.
(4134)

Reitpferd,
schwarzer Wallach, annähernd 8 Jahre alt, ca. 172 cm hoch, ein- und zweispännig gefahren, ohne Untugend, fehlerfrei, irischer Abstammung, steht in nächster Umgebung wegen Ueberfüllung des Stalles zum Verkauf.

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten unter **No. 4114.**

800 Mark
von einem Beamten mit 2100 Mark Gehalt — in einigen Monaten 2400 Mark — gegen Zinsvergütung und vierteljährliche Rückzahlung zu leihen gesucht. — **Vorzügl. Empfehlungen.** Gef. Angebote unt. „Geld 4133" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Meierei-Verwalter
sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, vertraut mit sämmtlichen Entrahmungsmaschinen, Butterfabrikate verschiedentlich prämiirt, momentan in ungekündigter Stellung in einer Meierei Holsteins von 500 Kühen, Stellung. Offert. unt. **F. P.** postlagernd **Neumünster i. H.** (4002)

Zum 1. Oct. zwei ruhige (4119)
möbl. Zimmer
in besserem Hause von einem studirenden Herrn zu miethen **gesucht,** am liebsten nahe vor der Stadt, zwischen Mauritz- und Neubrückenthor. Off. m. Preisang. u. **No. 4803** an die Ann.-Exped. **A. Rolef** erb.

Ein schönes, trockenes, herrschaftliches **2½stöckiges Wohnhaus** in angenehmer Lage der Neustadt, in nächster Nähe der Altstadt, mit schönem Garten, unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle d. Bl. (4127)

Stud. phil. (katholisch), **elternlos,** **wünscht Hauslehrerstelle in Münster selbst oder in der Nähe. Offerten unter P 4132 an die Geschäftsstelle d. Bl.**

Schiller-Büchse
beste
Conservenbüchse
(4120)

Eine **alte, sehr leistungsfähige bayerische Hopfen-Handlung sucht** tüchtige, in Brauerkreisen gut eingeführte
Vertreter.
Offert. sub **D. A. 751** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** erbeten. (4133)

Suche zum 1. October für mein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** eine durchaus tüchtige
erste Verkäuferin.
Offerten unter **No. 4124** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht
ein **Hausmädchen** mit guten Zeugn. zum 1. October. (4128)
Bankdir. Hülsen, Südstr. 1, II.

Ein älteres, durchaus zuverl. Mädchen sucht 1. October Stelle bei größeren Kindern.
Gefl. Offerten unter **No. 4126** besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Cand. phil. (neuere Sprachen) der sich während der Ferien studienhalber in Münster aufhalten möchte, sucht **Hauslehrerstelle.** Offerten sub **K. J. 4080** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kirchenteppiche
Wandbehang-Stoffe
Läufer Cocosläufer
zu sehr billigen Preisen.

Clemens Swiersen-Diepenbrock
Prämiirt Rom 1888. **Münster i. W.** Prämiirt Köln 1888.

Farbige Tuche.
[3743]

Ludwig Schnitzler,
Schirmfabrik,
Münster i. W., Salzstraße 53.
Größte Auswahl in
Regenschirmen,
nur eigene Arbeit,
von den billigsten bis zu den feinsten.

NB. Ueberziehen u. Repariren wird auf Wunsch! in 1 Stunde besorgt.
(3999)

Fachschulen Köln
1. **Maschinenbauschulen,**
2. **Baugewerkschule,**
3. **Kunstgewerbeschule.**

Semester-Anf.: Ende October und Ende April. (4125)
Progr. d. d. Dir. Romberg.

Anzeigen
jeder Art
für alle Zeitungen
vermittelt
zu den Originalpreisen
der betr. Blätter
ohne jeden Preisaufschlag
die
Annoncen-Expedition
des
„Westfäl. Merkur",
Domplatz.

Königswinter a. Rh.
Kathol. Haushaltungs-Pensionat für Töchter gebildeter Stände.

Sorgfältige Anleitung in der bürgerlichen und feinen Küche und in allen häuslichen und Handarbeiten. Näheres durch Prospecte und Ref. (3674)
Fräulein Schmidt,
Honnefer Chaussee 10.

Pracht-Feuerwerk:
Sterne, Bomben, Sonnen, Raketen u., großartige Neuheiten, Preisl. umsonst, empfiehlt die pyrotechnische Fabrik von
F. A. Gillen,
Münster i. W., vor Aegidiithor.
(3827)

Lortzing-Theater. Concert-Garten.

Samstag, den 23. Juli:
Grosses Concert
des Süddeutschen Männer-Sextetts
(Opern-Sänger-Ensemble Stuttgart),
unter Mitwirkung der Capelle des **Cuirassier-Regiments „von Driesen"** (Westfäl. Nr. 4), unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Foltzik.

Entree 75 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg. in der Musikalien-Handlung des Herrn **E. Bisping,** Prinzipalmarkt.

Anfang 8½ Uhr.

Abonnementskarten haben Gültigkeit mit einem Aufschlag von 20 Pfg. pro Person.

Sommertheater — Festhalle.
Gastspiele
des Herrn **H. Voigt,** Regisseur und Komiker vom Stadttheater in Breslau.
Abonnements-Billets mit Aufzahlung Gültigkeit.
Donnerstag, den 21. Juli:
Hasemann's Töchter
Freitag, den 22. Juli:
Mein Leopold.
Hasemann und Weigelt Herr **Voigt** a. G.
(4131)